



Martin Strauß / Karl-Heinz Ströhle (Hg.)

### **SANKTIONEN**

**10 Jahre danach: Die Maßnahmen der Länder der Europäischen Union gegen die österreichische Regierung im Jahr 2000**

StudienVerlag, Innsbruck 2010  
ISBN 978-3-7065-4823-6

---

Mit Beiträgen von

Wolfgang Benz	Michael Frank	Gunter Hofmann
Christian Höller	Nina Horaczek	Katharina Krawagna-Pfeifer
Sebastian Kurat	Danny Leder	Anton Pelinka
Doron Rabinovici	Martin Strauß	

Hartnäckig hängt die Mehrheit der Österreicher dem Traum nach, in ihrem Land würden die gleichen Zustände herrschen wie bei ihren westlichen Nachbarn. Selbst als ganz Europa in drastischer Weise deutlich machte, dass mit der Beteiligung der Haider-FPÖ an der Regierung eine Grenze überschritten war, wurde das zuerst mit allen Mitteln abgetan – und kurze Zeit später wieder vergessen.

Die Ächtung der Regierung eines Partnerlandes ist zweifellos ein einmaliger Vorgang in der Geschichte der Europäischen Union. Dennoch hat dieses Ereignis in Österreich überhaupt keine gesellschaftlichen Konsequenzen nach sich gezogen. Von Anfang an dominierte in der österreichischen Öffentlichkeit die Haltung, jede Verantwortung strikt zurückzuweisen: In einer absurden Realitätsverweigerung leugnete der Verursacher einfach, irgendeinen Anlass für eine solche Reaktion gegeben zu haben. Stattdessen wurde das gesamte Geschehen schlicht zu einem Problem der Europäer erklärt. Jede Erörterung der eigenen Defizite und Versäumnisse, welche die Voraussetzung für den Eklat bildeten, wurde dagegen verweigert.

10 Jahre später ist es höchste Zeit, die Ereignisse rund um die Sanktionen der EU gegen Österreich kritisch unter die Lupe zu nehmen. Die AutorInnen der Beiträge in diesem Band nähern sich der Thematik aus völlig unterschiedlichen Perspektiven – und lassen dabei tief in die österreichische Seele blicken.

---

Doron Rabinovici

***Vom Schutzreflex Europas***

Der in Wien lebende Schriftsteller zeichnet in seinem Text nach, aufgrund welcher heimischen Traditionen die Regierung Schüssel die Maßnahmen gegen die Koalition zu Sanktionen gegen ganz Österreich erklären konnte. Zudem wird verdeutlicht, warum der symbolische Protest der EU-14 auf einen Schutzreflex des geeinten Europa gründete. So stellt Rabinovici die These auf, es sei nicht falsch gewesen, die Maßnahmen im Februar 2000 zu ergreifen. Einen Fehler sieht er vielmehr darin, in den Jahren seither nicht auf ähnliche Entwicklungen in anderen Ländern reagiert zu haben. Die EU müsste bei Bedarf jene Instrumentarien tatsächlich nutzen, die nach dem österreichischen Präzedenzfall im Abkommen von Nizza geschärft wurden.

---

Michael Frank

***Raureif***

*Die Konfrontation der EU mit Österreichs Regierung im Jahr 2000 war ein bis heute verleugneter Erfolg*

Der langjährige Korrespondent der Süddeutschen Zeitung in Wien unterstreicht in seinem Rückblick den – bis heute verleugneten – politischen Erfolg der „Sanktionen“. Frank behandelt die politischen Konsequenzen der Maßnahmen – und zwar sowohl innerhalb Österreichs (die Marginalisierung Haider in der Kärntner Provinz) wie auch innerhalb der EU bzw. an ihren Rändern: vor allem in den inzwischen aufgenommenen Ländern, den damaligen Beitritts-Kandidaten in Osteuropa.

---

Martin Strauß

***Eine Nötigung und ihre Folgen***

*Österreichische Zustände und europäische Standards*

Der Herausgeber dieses Sammelbandes legt in seinem Beitrag dar, warum die Beteiligung der Haider-FPÖ an der Regierung in Österreich für die EU eine inakzeptable Verletzung ihrer politisch-historischen Prinzipien darstellte. Zudem reflektiert Strauß die Rolle der heimischen Medien: den erstaunlichen Sachverhalt, dass in Österreich – damals und auch in der Folge – jede ernsthafte gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den Ursachen der internationalen Ächtung verweigert wurde. In einem historischen Exkurs, der in den 1970er Jahren ansetzt, wird schließlich anhand einiger signifikanter Skandale ein Vergleich zwischen Deutschland und Österreich unternommen. Ausgehend von der gemeinsamen Geschichte während der Ära des Nationalsozialismus verfolgt Strauß die Frage, warum die moralischen Richtwerte, die heute in der politischen Sphäre Österreichs angelegt werden, auf einem Niveau weit unter denjenigen in Deutschland angelangt sind.

---

Anton Pelinka

***Die Politik der selektiven Wahrnehmung***  
*Warum der Vogel Strauß von den „Sanktionen“ überrascht wurde*

Der Beitrag des Politologen Anton Pelinka ist mit dem vielsagenden Titel „Die Politik der selektiven Wahrnehmung“ überschrieben. Pelinka geht zunächst den innenpolitischen Voraussetzungen nach, warum Österreich damals wie „der Vogel Strauß von den ‚Sanktionen‘ überrascht wurde“. Der Autor beschreibt aus heutiger Perspektive die wesentlichen Bedingungen: das kollektive Selbstverständnis von Österreich als erstem Opfer Nazideutschlands, die das offizielle Selbstbild des Landes jahrzehntelang bestimmte, und die Entwicklung der FPÖ – als „Partei von und für (ehemalige) Nazis“. Pelinka macht einsichtig, warum die Beteiligung einer solchen Partei an der Regierung in Österreich für Europa einen Tabubruch darstellen musste. In einem Resümee werden schließlich die Erfolge, aber auch diejenigen Bereiche dargelegt, wo die europäische Intervention keine Wirkung machte: In Österreich ist „das, was hinter den Maßnahmen des Jahres 2000 steht, nach wie vor politisch wirksam“.

---

Danny Leder

***Dank an Chirac***  
*Zwischen Paris und Wien während der Sanktionen der EU-14*

Danny Leder, österreichischer Journalist in Paris, untersucht die Motive von Frankreichs Präsidenten Jacques Chirac als Initiator der Sanktionen, die Positionen in der damaligen französischen Linksregierung sowie allgemein die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Frankreich. Dazu stellt der Autor eine Reihe von Vergleichen an: zwischen Haider und Le Pen, zwischen der NS-Periode in Österreich und der Kollaborationsphase in Frankreich, zwischen der „Vergangenheitsbewältigung“ in beiden Ländern. In den Text flossen persönliche Erfahrungen ein: Der Autor stammt aus einer jüdischen Wiener Familie, seine Mutter überlebte die NS-Ära versteckt in einem Kloster in Frankreich.

---

Gunter Hofmann

***Haider revisited – aus Berliner Sicht***

Gunter Hofmann von der großen deutschen Wochenzeitung DIE ZEIT widmet sich den Vorgängen und den vorhergehenden Diskussionen, die zum Zustandekommen der Sanktionen führten. Nach seiner Vorstellung wird es kein Europa ohne wechselseitige „innere Einmischung“ geben. Im Blickpunkt steht hier der konkret politische Aspekt, die Entscheidungsfindung zwischen den damals führenden europäischen Politikern, im besonderen auf Seiten der deutschen Protagonisten, Gerhard Schröder und Joschka Fischer. DIE ZEIT brachte im Jahr 2000 wohl die deutlichsten Kommentare zur neuen Regierung in Österreich, die in den deutschsprachigen Medien zu lesen waren.

---

Katharina Krawagna-Pfeifer

***Die Demoralisierung Österreichs***

*Rückblenden auf die politischen Ereignisse vor zehn Jahren,  
als das Land in die Geiselhaft von Schüssel, Haider & geriet*

Die Juristin und damalige Innenpolitik-Ressortleiterin beim Standard Katharina Krawagna-Pfeifer beschreibt in ihrem Beitrag die innenpolitischen Effekte der „Wende“ des Jahres 2000, die drastischen Auswirkungen auf das gesellschaftliche Klima und die politische Kultur in Österreich. Im Besonderen behandelt sie den Bereich der Medien: den massiven Druck, den die schwarz-blaue Koalition umgehend auch auf die unabhängige Presse ausübte, so diese nicht ohnehin willfährig bei Fuß stand. Krawagna-Pfeifer konstatiert schließlich die Folgen für die heutige Situation: Vor allem deswegen sei das Land „noch immer nicht im 21. Jahrhundert angekommen“.

---

Sebastian Kurat

***Kein Bollwerk an der Rechts-Grenze***

*Wie trägt die österreichische Rechtsordnung zur unvollständigen  
Abgrenzung gegen Rechtsextremismus bei? Versuch einer  
juristischen Erklärung*

In seinem Beitrag „Kein Bollwerk an der Rechtsgrenze“ versucht Sebastian Kurat eine juristische Erklärung, wie die österreichische Rechtsordnung und ihre Rechtsanwender zur mangelnden Abgrenzung gegen Rechtsextremismus beitragen. Seine Spurensuche beginnt mit der Gründung der zweiten Republik und spannt anhand konkreter, exemplarischer Beispiele detailreich einen weiten Bogen ausgehend von der Gesetzgebung über die Rechtsprechung bis hin zur Verwaltung. Die Sanktionen des Jahres 2000 nimmt der Autor zum Anlass, um die juristische Abgrenzungsinstrumente der Europäischen Union gegen politischen Extremismus zu beleuchten.

---

Nina Horaczek

***„Echte Patrioten“ gegen „Österreich-Vernaderer“***  
*Bis heute setzen Volkspartei und Freiheitliche auf die  
EU-Sanktionen als Druckmittel gegen den  
politischen Gegner*

Nina Horaczek, Politikwissenschaftlerin und innenpolitische Redakteurin der Wiener Stadtzeitung Falter, beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit der politischen Instrumentalisierung der „Sanktionen“ durch ÖVP, FPÖ und später auch BZÖ seit dem Jahr 2000. Sie weist nach, wie es der schwarz-blauen Koalition gelang, Zustimmung zu den Maßnahmen der EU-14 in der Öffentlichkeit als „Vaterlandsverrat“ zu brandmarken und dass das Sanktionsthema auch zehn Jahre danach in den Wahlkampfauseinandersetzungen eine Rolle spielt.

---

---

Wolfgang Benz

**„Vergangenheitsbewältigung“ in Deutschland und Österreich**  
*Gemeinsamkeiten und Unterschiede*

Weil bei den Maßnahmen der EU-Partnerländer das Verhältnis zur Geschichte, speziell zur nationalsozialistischen, das zugrunde liegende Thema waren, widmet sich der deutsche Historiker Wolfgang Benz diesem Aspekt des Themas. In einem Vergleich zwischen den Nachfolgestaaten des „Dritten Reiches“ – der BRD, Österreich und der DDR – wird der jeweilige gesellschaftliche Prozeß der „Vergangenheitsbewältigung“ von 1945 bis in die 1960er Jahre verfolgt. Die Defizite, die dabei in der Nachkriegszeit in Österreich festzustellen sind, bildeten die Grundlage für die erheblichen Unterschiede, die heute zwischen den beiden Ländern – im jeweiligen Verhältnis zur eigenen Geschichte – deutlich werden. Gleichmaßen aber waren diese Defizite die historische Vorbedingung für die Friktion des Jahres 2000.

---

Christian Höller

**Aufbruch, Kunst, Vorwärts und Vergessen**  
*Notiz zu den Herausgebern*

Der Kunstkritiker Christian Höller erläutert in seiner kurzen Notiz zu den Herausgebern den ungewöhnlichen Sachverhalt, dass hier zwei bildende Künstler ein politisches oder zeithistorisches Sachbuch publizieren.